



Abend-

Zeitung.

202.

Dienstag, am 25. August, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung

### Die Folgen eines einz'gen Fehlers.

(Fortsetzung.)

Während er so mit sich selbst kämpfte, theilte Elise, ohne daß er es ahnete, seine Unruhe. Jetzt, durch ihres Mannes ungewöhnliche Abwesenheit bestürzt, fiel ihr mit Schrecken die Aenastlichkeit und Abspannung wieder ein, die sie früher schon an ihm bemerkt hatte, als sie ihn nun, nach mancher schmerzlichen Stunde quälenden Harrens; bleich, düster und erschöpft in ihr Zimmer treten sah, stürzte sie sich in seine Arme und rief: Henry, mein Henry, kannst Du eine Sorge haben, die ich nicht mit tragen darf? Sind wir nicht mehr nur Eins? Oh, wenn wir uns wirklich zwei fremde Wesen geworden sind, so laß diesen Augenblick meinen letzten seyn.

„Meine Elise, Du sollst alles wissen, ich will Dir die Wahrheit nicht länger verbergen. Dies wollte ich ja schon fest und gewiß, noch ehe Du mich jetzt fragtest. Ich fühle es, daß die Welt nur eine Wüste ist, daß ich in ewiger Nacht wandle, wenn ich aufhöre, nur mit Dir vereint zu denken. Wir wollen uns setzen. Ich habe Dir viel zu entdecken, und muß mich ganz auf Deine himmlische Güte verlassen.“ — „O, glaube mir's, der Richter, den Du Dir gewählt, hat Dich schon frei gesprochen.“ — Sie setzte sich nun zu ihm, lehnte sich auf seinen Arm, und gab ihm durch den Strahl unaussprechlicher Zärtlichkeit einen so frohen Muth wieder, daß er seine Erzählung beginnen und ihr seine Verlegenheiten, so wie die Gründe seiner Ver-

bindung mit Foster, und das Vertrauen in dessen Klugheit und Redlichkeit, zu welchem ihn dieser verlockt hatte, eingestehen konnte. „Du kennst nun meinen Irrthum, Elise, kennst alle meine Fehler. Darf ich noch bei den Vorwürfen, die ich mir selbst mache, auf Deine Verzeihung hoffen?“ — Ehe er noch diese Worte gesprochen, ja ehe er sie noch begonnen hatte, lag schon Elise zu ihres Gemahls Füßen. Ja, sie knieete bereits einige Augenblicke schon, ehe er es gewahr ward. Stillschweigend hatte sie, um ihn nicht zu unterbrechen, seiner Erzählung zugehört, ganz in den mächtigen Empfindungen, die dadurch in ihr rege wurden, verloren; als sie aber hörte, wie der Freund, der seit so langer Zeit nur an die Stimme des Lobes gewöhnt war, nun seine eigne Thorheit, mit der bittersten Härte einer Selbstanflage, verwünschte, als sie ihren Gatten, ihren Beschützer, das edle Wesen, zu dem sie nur mit Ehrfurcht aufzublicken sich gewöhnt hatte, bestürzt, verlegen, ängstlich bekennend und sich selbst verdammend sah, so erblickte sie in ihm das Bild Adams in dem schrecklichen Augenblicke, als er zuerst hörte, daß Sünde ihm die Unsterblichkeit geraubt habe.

Im Wechsel dieser Gefühle hatte sie endlich den schnellen und unwiderstehlichen Antrieb empfunden, sich zu den Füßen ihres staunenden Gemahls niederzuwerfen. „Was soll dies bedeuten? Elise! mir ziemt es eher, zu Deinen Füßen, um Verzeihung bittend zu sinken, nach dem demüthigenden Geständnisse, das ich Dir habe machen müssen.“ — „Nein,